

Da 49, Da 512 Züge in den Tod

Von Coburg deportiert

Eduard Elias Plaut

76 Jahre



Eduard Plaut, Quelle: Stadtarchiv

Eduard Plaut wurde am 27. März 1868 in Frankershausen im Berkatal (Hessen) geboren. Im jüdischen Geburtsmatrikel ist als sein Vorname Elias eingetragen. Seine Eltern waren Perutz Plaut und Sara, geb. Rosenbaum. Der Stammbaum der Plauts in Frankershausen lässt sich bis ins frühe 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Eduard Plaut gehörte zur 7. Generation. Er hatte sechs Geschwister, zwei davon sollten ebenfalls einen gewaltsamen Tod sterben.

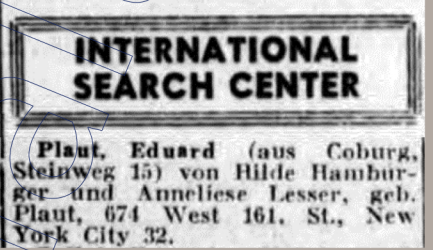
Zu- Vor- <i>Plaut Eduard</i>	geb. <i>27.3.68</i>	Beruf <i>Kfm.</i>	geb. <i>5.2.73</i>
Ort <i>Frankershausen</i>	Ort <i>Reiersbach</i>	Kreis <i>Franken</i>	Kreis <i>Reiersbach</i>
Staatsang. <i>Pr.</i>	Staatsang. <i>Pr.</i>	Rel. <i>isp.</i>	Rel. <i>isp.</i>
led. - verb. - verw. Arbeitgeber			
Tag <i>21.09.1942</i>	Wohnung <i>Steinweg 15</i>	St. <i>15</i>	letzter Wohnsitz <i>9942 Theresienstadt</i>

Meldekarte Stadt Coburg, Quelle: Arolsen Archives

Karoline Plaut hat nicht mehr erlebt, dass ihre Schwester Selma und ihr Schwager Julius Weiss am 27. November 1941 aus ihrer Wohnung in Coburg abgeholt und nach Riga deportiert wurden.

Am 9. September 1942 wurde Eduard Plaut mit den letzten Coburger Juden abgeholt und über Nürnberg nach Theresienstadt deportiert.

Nach dem Kriegsende suchten seine Töchter verzweifelt nach Informationen über sein Schicksal. Wieder erschien eine Anzeige im AUFBAU, in der sie um Hilfe baten. Sie wussten im Mai 1945 nicht, dass ihr Vater bereits seit dem 23. Februar 1944 nicht mehr am Leben war. Seine Todesursache ist unbekannt.



Suchanzeige, AUFBAU Ausgabe vom 11. Mai 1945



Historische Postkarte Frankershausen

Eduard heiratete Karoline Kahnlein aus Reyersbach und zog mit ihr nach Coburg. Hier eröffnete er 1899 sein Geschäft „Textilwaren E. Plaut zu Coburg“.



Handelsregistereintrag 29.11.1899, Regierungsbblatt für das Herzogtum Coburg 1899

1909 war Eduard Plaut in der Lage, ein eigenes Haus zu erwerben: Steinweg 15.

Die Plauts bekamen drei Töchter, von denen eine als kleines Kind starb. Anneliese Plaut heiratete und ging mit ihrem Mann nach Berlin. Auch Hilda verließ Coburg und zog nach Nürnberg. Sie alle erkannten offenbar die Zeichen der Zeit und emigrierten 1938 bzw. 1939 in die USA.

Während die beiden Töchter mit ihren Familien in New York in Sicherheit waren, wenngleich unter beengten und eingeschränkten Verhältnissen, so wurden die Lebensumstände der Eltern immer bedrohlicher.

Geschäft E. Plaut, Steinweg 15
Quelle: unbekannt

Eduard Plaut hatte sein Geschäft im April 1939 aufgeben müssen und er versuchte nun verzweifelt, mittels eines „Wandergewerbescheins“ sein karges Auskommen zu finden.

Er gehörte zu den wenigen verbliebenen jüdischen Coburgern. Sein Haus wurde zum „Judenhaus“ bestimmt, in das weitere jüdische Mitbewohner ziehen mussten.

Karoline Plaut wurde schwer krank und bettlägerig. Sie starb am 16. November 1941. Weil nun Bestattungen auf dem Jüdischen Friedhof nur noch mit schikanösen Auflagen erlaubt waren, durfte der Leichenwagen nicht mehr durch den christlichen Teil fahren und die Bestattung musste um 7.30 Uhr früh abgehalten werden.

Im AUFBAU, der Jüdischen Wochenzeitung in den USA, ließen die Töchter eine Anzeige abdrucken, aus der ihre Trauer und Verzweiflung spricht.



Todesanzeige Karoline Plaut, erschienen im AUFBAU 26.12.1941



Stolperstein, Coburg, Steinweg 15



Text und Materialien: Gaby Schuller
Gestaltung: Dorothea Weis

Da 49, Da 512: Züge in den Tod.

Ausstellung anlässlich des 80. Jahrestags des Transportes Da 49 vom 25. 4. 1942 zur Ermordung der jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Coburg, Kronach, Kulmbach und dem Landkreis Lichtenfels.

Erarbeitet von Eku Obermann & Co.KG (Arbeitskreis Erinnerungskultur Obermann, Kulmbach, Coburg und Kronach).
Kontakt: Manfred Broemme, Lichtenfels; E-Mail: broemme_limbrecht@web.de
Dr. Hubertus Habel, E-Mail: boero@d-habel.de

Alle Rechte vorbehalten